

Die zwei öffentlichen Veranstaltungen finden im Rahmen einer wissenschaftlichen Tagung statt und richten sich an eine breite Öffentlichkeit.

Zur Wissenschaftlichen Tagung 15.–17. Januar 2020

JUDEN UND MUSLIME IN DEUTSCHLAND

VOM FRÜHEN 19. JAHRHUNDERT BIS HEUTE

Am 21. Januar 1999 sprach das Deutsche Orient-Institut Hamburg eine Einladung aus, gerichtet an die Zentralräte der Juden und Muslime in Deutschland sowie hunderte weitere Gäste aus Politik und Kultur. Die Tagung trug den Titel „Juden und Muslime in Deutschland – gemeinsam fremd?“ und war inspiriert von dem vorausgehenden Appell Ignatz Bubis', dem damaligen Präsidenten des Zentralrats der Juden, dass Muslime stärker in den religiösen Dialog und die Gesellschaft eingebunden werden müssten. In den Tagungsgesprächen erinnerte man an das Verbindende, nicht an das Trennende, wie es häufig in der Politik betont worden war, insbesondere unter Berufung auf den Nahostkonflikt.

Gut zwanzig Jahre später sollen erneut im Rahmen einer Tagung Fragen erörtert werden, mithilfe derer das Zusammenleben von Juden und Muslimen in Deutschland in den Fokus gerückt wird – erweitert um eine historische Perspektive.

Denn die heutzutage scheinbar unüberwindbare Kluft zwischen Juden und Muslimen, welche durch die öffentliche Wahrnehmung von Terroranschlägen, wachsendem Antisemitismus und gegenseitigen Ressentiments bestimmt ist, hat eine lange, facettenreiche Geschichte. Konflikte spielen darin eine Rolle, aber ebenso Kooperationen und gemeinsame Berührungsfelder.

Der historisch-kritische Blick auf die Anfänge jüdisch-muslimischer Beziehungen in Deutschland hilft, heutige Wahrnehmungen und Tendenzen präziser einzuschätzen.



Veranstalter

Leo Baeck Institut
Abteilung für Jüdische Geschichte und Kultur, LMU
Bayerische Akademie der Wissenschaften
Zentrum für Antisemitismusforschung, TU Berlin

Koordination

Julia Schweisthal, LMU
julia.schweisthal@ub.uni-muenchen.de

Anmeldung

erforderlich unter Angabe Ihres Namens
sowie der Veranstaltung bis zum 8.1.2020
an: anmeldung@badw.de

Zusätzliche Informationen finden Sie auf
den Internetseiten der Organisatoren.

Veranstaltungsort

Bayerische Akademie der Wissenschaften
Alfons-Goppel-Straße 11 (Residenz)
Sitzungssaal 1, 80539 München
T +49 89 23031-0, www.badw.de

Mit freundlicher Unterstützung der



ISLAM AND JUDAISM: THE PAST AS ARCHIVE FOR THE FUTURE

VORTRAG VON DAVID NIRENBERG, 15.01.2020

LITERARISCHER ABEND

MIT DORON RABINOVICI UND SAID, 16.01.2020



Berlin-Wilmersdorf. Moschee



Berlin, Oranienburger Straße. Synagoge



BAYERISCHE
AKADEMIE
DER
WISSENSCHAFTEN



Mittwoch, 15. Januar 2020, 19 Uhr

ISLAM AND JUDAISM: THE PAST AS ARCHIVE FOR THE FUTURE

David Nirenberg (Chicago)

David Nirenberg ist Professor für Social Thought and History an der Universität von Chicago, wo er außerdem als Dekan der Divinity School und der Abteilung für Sozialwissenschaften tätig war. Er veröffentlichte zahlreiche Bücher, darunter *Antijudaismus: Eine andere Geschichte des westlichen Denkens* (München, C. H. Beck Verlag 2015).

Zum Vortrag (in englischer Sprache)

Judaism, Islam, and Christianity are „historical religions“, in the sense that in each of them the ongoing study of texts and figures from the past provides believers with a basis for the constant reinterpretation of revelation over time.

History therefore becomes not only a potent instrument of sectarian formation for communities within these traditions, but also a powerful discourse in polemic and apologetics across and between them.

What is the historian's role in this process? As we write our own histories of Christian-Muslim-Jewish encounters, how do we think about what this means for our practice as historians?

Einführung

Eva Haverkamp (Professorin für Mittelalterliche Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München)

Donnerstag, 16. Januar 2020, 20 Uhr

LITERARISCHER ABEND MIT DORON RABINOVICI UND SAID

Lesung und Diskussion

Das literarische Werk zweier vielfach ausgezeichneten Autoren steht im Fokus des literarischen Abends. Verschiedene Erfahrungen von „Fremde“ und „Heimat“, von Verstehen, Verstanden- oder Missverstanden-Werden ebenso wie Erfahrungen der Ausgrenzung stellen die Autoren anhand ausgewählter poetischer Texte zur Diskussion. Sie treten in einen Dialog miteinander und öffnen diesen für das Publikum.

Doron Rabinovici (Wien)

Doron Rabinovici wurde 1961 in Tel Aviv geboren, lebt seit 1964 in Wien und wurde 2000 mit seinem Werk *Instanzen der Ohnmacht. Die Wiener jüdische Gemeindeleitung 1938 bis 1945 und ihre Reaktion auf die nationalsozialistische Verfolgung und Vernichtung* promoviert.

Als Autor und Historiker widmet er sich der Auseinandersetzung mit dem Antisemitismus, auch des gegenwärtigen, wie in der Dramencollage *Alles kann passieren. Ein Polittheater* (zusammen mit Florian Klenk, Burgtheater Wien 2018). Zudem hat er zahlreiche Romane veröffentlicht, 2017 etwa *Die Außerirdischen* (Berlin, Suhrkamp Verlag).

Mehrfach wurde Doron Rabinovici für sein Werk ausgezeichnet. Zuletzt ist erschienen: *I wie Rabinovici. Zu Sprachen finden* (Wien, Sonderzahl Verlag 2019) und gemeinsam mit Christian Heilbronn und Natan Sznaider *Neuer Antisemitismus? Fortsetzung einer globalen Debatte* (Frankfurt/M. Suhrkamp edition 2019).

Für den literarischen Abend wird der Autor einen bisher unveröffentlichten Text vortragen, um so den unterschiedlichen und auch wechselseitigen Wahrnehmungen von Juden und Muslimen nachzuspüren. Eine Kurzgeschichte vom Schreiben zwischen den Sprachen und inmitten mehrfacher Sprachlosigkeit.

SAID (München)

SAID wurde 1947 in Teheran geboren und kam 1965 mit 17 Jahren nach München. Nachdem sich die politischen Verhältnisse im Iran verändert hatten, besuchte er 1979 erstmals wieder sein Geburtsland – einen Neuanfang bedeutete es jedoch nicht. Er blieb im deutschen Exil.

Die deutsche Sprache wurde zur Sprache seiner Literatur, seine eigentliche Heimat, wie er es in dem Gedichtband *vom wort zum haus* (Aachen, Rimbaud-Verlag 2018) auf ganz vielschichtige Weise dem Leser nahebringt.

Sein literarisches Werk wurde mehrfach ausgezeichnet. In den Jahren 2000 bis 2002 war er Präsident des PEN-Zentrums Deutschland. Zuletzt erschien der Gedichtband *september in varna* (Tübingen, Verlag Claudia Gehrke 2019).

Im Rahmen des literarischen Abends wird SAID aus seinem Werk lesen und dabei Fragen nach der Rolle von Sprache als Ort des Beheimatetseins aufwerfen und sich poetisch Begriffen wie „Heimat“ und „Fremde“ annähern.

Moderation

Michael Brenner (Professor für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München)